LandesKorrespondenz
MedienInfo

LAND
OBERÖSTERREICH

I N F O R M A T I O N

zur Pressekonferenz

mit

Landesrat Rudi Anschober

12. Dezember 2018

zum Thema

Ziel: Halbierung von Wegwerfplastik in OÖ – das Plastiksackerl-Verbot war nur ein erster Schritt

Was gemacht werden muss und wie wir bei unseren Weihnachtseinkäufen einen Beitrag leisten können

Impressum

Medieninhaber & Herausgeber:
Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Präsidium
Abteilung Presse
Landhausplatz 1 • 4021 Linz

Tel.: (+43 732) 77 20-114 12
Fax: (+43 732) 77 20-21 15 88
landeskorrespondenz@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at

Durch den Einsatz von Kunststoff als Verpackungsmaterial ist eine Lawine an Wegwerf-Plastik entstanden, die sich nur äußerst langsam abbaut und viel zu selten wiederverwertet oder gar wiederverwendet wird. Vor allem zu Weihnachten werden Unmengen an Verpackungsplastik verwendet, die dann am Tag nach der Bescherung als Verpackungsmüll in der Tonne landen. Umwelt-Landesrat Rudi Anschober will nun die Menge an Wegwerfplastik in den kommenden fünf Jahren in Oberösterreich halbieren. Das Umweltressort gibt Tipps für die Verringerung des Plastikbergs unterm Weihnachtsbaum.

Landesrat Anschober unterstützt daher den Beschluss des EU-Parlaments zur Verringerung der Auswirkungen bestimmter Kunststoffprodukte auf die Umwelt – und sieht nun Österreichs Umweltministerin Elisabeth Köstinger am Zug, die EU-Ratspräsidentschaft für eine Koordinierung zwischen den Mitgliedstaaten für die Trilog-Verhandlungen zu nutzen.

„Das geplante Verbot von Plastiksackerln, welches die Bundesregierung letzte Woche angekündigt hat, ist ein erster positiver aber längst überfälliger Schritt im Kampf gegen Wegwerfplastik. Die Bundesregierung setzt aber damit nur die Vorgabe der EU aus dem Jahr 2015 um, das Einwegsackerl entweder zu verbieten oder kostenpflichtig zu machen. Positiv auch das angekündigte Verbot von Mikroplastik in Kosmetika. Um die Lawine an Wegwerf-Plastik stoppen zu können, ist es jetzt unbedingt notwendig, die Umweltrichtlinie der EU endlich umzusetzen. Wir wollen die Menge an Wegwerfplastik in den kommenden fünf Jahren halbieren. Vor allem zu Weihnachten werden Unmengen an Verpackungsplastik verwendet, die dann am Tag nach der Bescherung als Verpackungsmüll in der Tonne landen“, sagt Umwelt-Landesrat Rudi Anschober.

Landesrat Anschober fordert von Bundesministerin Köstinger im Rahmen der Ratspräsidentschaft Österreichs, sich wirksam dafür einzusetzen, dass die Richtlinie nicht verwässert wird und Schlupflöcher ausgeschlossen werden. Vor allem der Dialog mit Industrie-Vertreter/innen sei enorm wichtig, um bestmögliche Ergebnisse zu erzielen.

„Nicht nur ist die menschgemachte Lawine aus Wegwerfplastik ein Todesurteil für unzählige Meeresbewohner und Vögel und zerstört somit auch zunehmend die Lebensgrundlage der Menschen, in Form von Mikropartikeln findet Plastik auch Eingang

in unser Wasser, unseren Boden, unser Essen und - wie aktuell Wissenschaftler/innen nachweisen konnten - auch in den menschlichen Körper. Umso wichtiger und notwendiger ist daher die EU-Offensive gegen Wegwerfplastik", bewertet Umwelt-Landesrat Rudi Anschober die Zustimmung des Europäischen Parlaments zur Richtlinie „zur Verringerung der Auswirkungen bestimmter Kunststoffprodukte auf die Umwelt" im EU-Parlament.

„Neben der Umsetzung der Umweltrichtlinie der EU müssen wir jetzt weitere Maßnahmen setzen. Es braucht ein flächendeckendes Mehrweg-Angebot für Konsument/innen, eine enge Zusammenarbeit mit der kunststofferzeugenden Industrie um das Produktdesign zu verbessern, sowie Bewusstseinsbildung in Bevölkerung und Wirtschaft. Mein Eindruck nach vielen Gesprächen in den letzten Wochen ist, dass wir jetzt eine echte Chance haben für eine Halbierung ", sagt Anschober

Einwegkunststoffprodukte – die EU-Vorschläge

Die Kernpunkte des Vorschlags der EU-Kommission über die Verringerung der Auswirkungen bestimmter Kunststoffprodukte beinhalten unter anderem ein Verbot von Kunststoffen in folgenden Einwegprodukten bis 2021 (Wattestäbchen, Besteck, Teller, Trinkhalme, Rührstäbchen und Luftballonstäbe,..), Zielvorgaben für Verbrauchsminderung bei Lebensmittel-Verpackungen und Getränkebechern, Zielvorgaben bei Sammlung von Einweg-Getränkeflaschen aus Kunststoff bis 2025 und eine 90% Sammelquote (z.B. durch Pfandsysteme).

Die Kernpunkte des Vorschlags der EU-Kommission über die Verringerung der Auswirkungen bestimmter Kunststoffprodukte (Einwegkunststoffprodukte):

- Ab 2021 Verbot von Kunststoffen in folgenden Einwegprodukten: Wattestäbchen, Besteck, Teller, Trinkhalme, Rührstäbchen und Luftballonstäbe; Einweggetränkebecher nur, wenn Deckel fix verbunden
- Zielvorgaben für Verbrauchsminderung bei Lebensmittel-Verpackungen und Getränkebechern
- Herstellerverantwortung (Kosten für Abfallbewirtschaftung): für Behälter, Türen und Folienverpackungen, Getränkeflaschen und –becher, Zigarettenstummel, Feuchttücher, Luftballons, leichte Kunststoff-Tragetaschen

- Zielvorgaben bei Sammlung: Einweg-Getränkeflaschen aus Kunststoff: bis 2025 90% Sammelquote, z.B. durch Pfandsysteme
- Kennzeichnungsvorschriften
- Sensibilisierungsmaßnahmen

Recycling in Österreich und OÖ: die Ziele und wo wir derzeit stehen

In Österreich beträgt das Aufkommen an Kunststoffabfällen (sortenrein sowie Kunststoffanteile in sonstigen Abfällen) rund 0,92 Mio. Tonnen (Daten 2015). In Oberösterreich wurden über die kommunale Abfallsammlung im Jahr 2017 rund 32.400 Tonnen Kunststoffverpackungsabfälle getrennt gesammelt, das entspricht einer Menge von rd. 22 kg pro Einwohner/in. Zusätzlich sind rd. 10 kg/EW Kunststoffverpackungen im Restabfall zu finden.

Hinsichtlich der Herkunft sind 80 % der gesamten Kunststoffabfälle Post-Consumer Abfälle. Der verbleibende Anteil von 20 % entfällt auf Produktionsabfälle.

Bei der Darstellung der Herkunft nach Wirtschaftsbranchen zeigt sich, dass rund 51 % der gesamten Kunststoffabfälle aus Haushalten anfallen.

Den größten Anteil am österreichischen Kunststoffabfallaufkommen machen somit Verpackungen mit rd. 294.900 Tonnen oder 32 % (2015) aus. Das Aufkommen steigt kontinuierlich an, im Jahr 2011 waren es noch rund 264.150 Tonnen (Daten: Bundesabfallwirtschaftsplan).

Schon im Juni diesen Jahres wurde das EU-Abfallpaket veröffentlicht, das insbesondere neue Recyclingziele für Siedlungsabfall (OÖ bei 59%, EU-Ziel bis 2035 65%) und Verpackungen enthält. Bei Kunststoff-Verpackungen setzt die EU ein Recycling-Ziel von 50% bis 2025 fest – hier hat Österreich mit erst 34% noch großen Aufholbedarf. Im Sinne der Abfallvermeidung wird weiters explizit auf Produktdesign oder Wiederverwendung hingewiesen

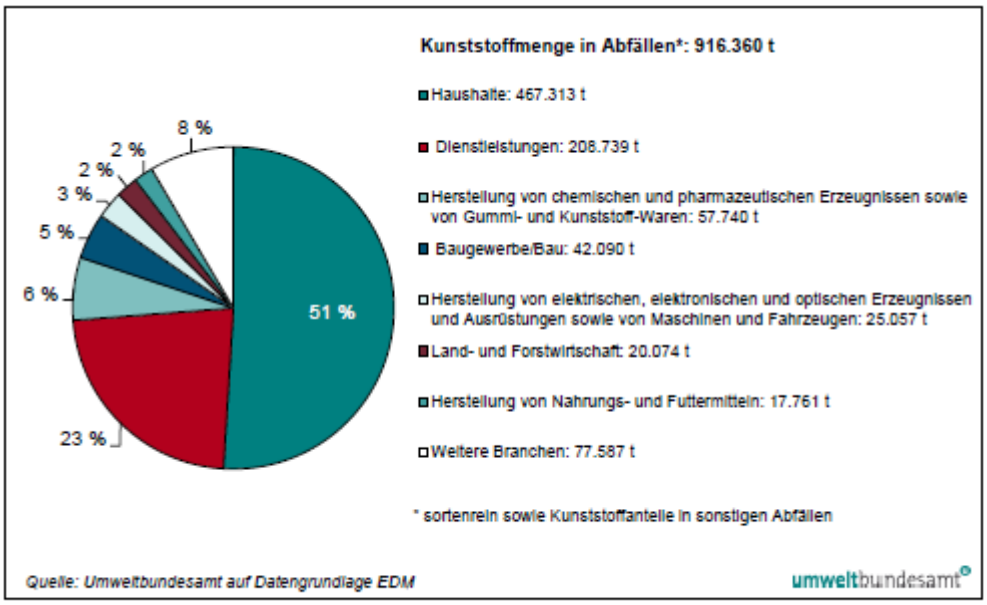

Abbildung B: Aufkommen der Kunststoffabfälle nach Branchenherkunft (Referenzjahr 2015, in t).
Quelle: Umweltbundesamt, 2017

Stellt man die Kunststoffabfälle nach Einsatzbereichen dar, ergibt sich folgende Aufteilung (Referenzjahr 2015):

Einsatzbereich	Primäraufkommen	Kunststoffabfälle
	in t	in %
Verpackung	294.888	32
Bau & Infrastruktur	46.640	5
Transport	45.755	5
Elektronik	27.125	3
Möbel	37.678	4
Landwirtschaft	32.448	4
Medizin	25.137	3
Haushalt	155.842	17
Andere Anwendungen	250.847	27
Summe	**916.360**	**100**

Tabelle: Primäraufkommen der Kunststoffabfälle nach Einsatzbereichen (Referenzjahr 2015).
(Quelle: Umweltbundesamt, 2017)

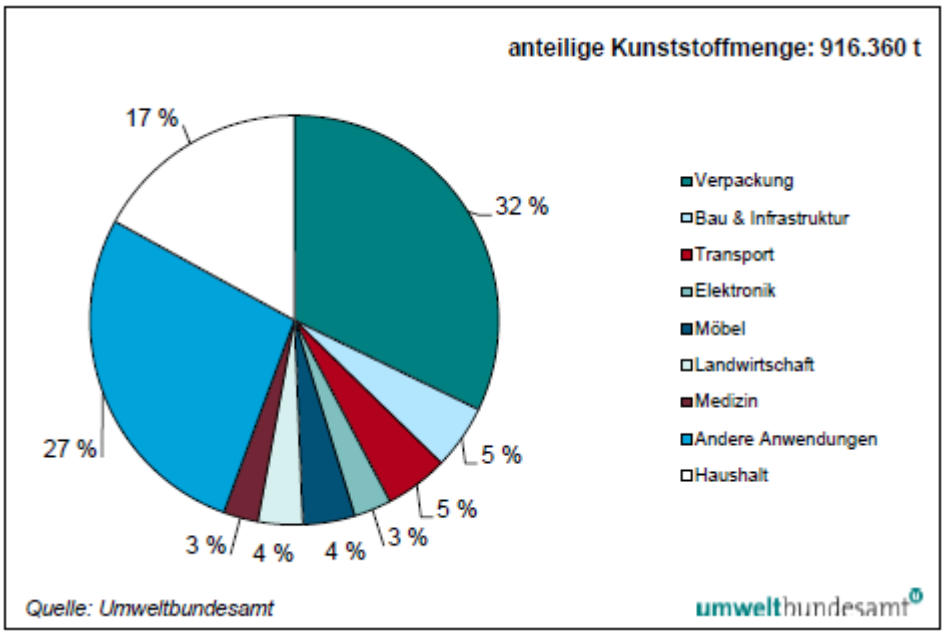

Abbildung 2: Primäraufkommen der Kunststoffabfälle nach Einsatzbereichen (Referenzjahr 2015). (Quelle: Umweltbundesamt, 2017)

Anmerkung zu den Kategorien:
Verpackung: Ermittlung der Mengen der Kunststoffverpackungen, wie für die Berichtspflicht gemäß Richtlinie über Verpackungen und Verpackungsabfälle (94/62/EG).
Haushalt: Enthält die Kunststoffe im Restmüll und Sperrmüll aus Haushalten, die keine Verpackungen, keine EAG, keine Bauabfälle und keine Möbel sind. Zusätzlich wurde hier der Kunststoffanteil der Textilabfälle aus Haushalten berücksichtigt.

.

Einweg – ein Abfallproblem unserer Zeit

Der heutige Alltag ist oftmals geprägt vom Essen und Trinken „zwischendurch“ – am Weg von und zu einem Termin schnell was zu essen mitnehmen oder den Kaffee to-go trinken. Damit verbunden sind steigende Abfallmengen.

Erhebungen in Deutschland zeigen, der Anteil von Einweggeschirr und To-Go-Verpackungen ist mit 350.000 Tonnen/Jahr erheblich. 19 % davon stammen aus dem nicht kommerziellen Verbrauch, also aus Privathaushalten. Durch veränderte Gewohnheiten kann also jede und jeder Einzelne viel bewirken! Maßgeblich trägt aber auch das immer häufigere Auswärtsessen in Imbissen und sogenannter „Systemgastronomie“ (bspw. Fast-Food) zu diesem Trend bei.

Getränkeverpackungen: Status quo - Ziele – Maßnahmen

In Österreich ist der Mehrweganteil bei Getränkeverpackungen seit Jahren auf einem geringen Niveau von ca. 18 % stagnierend (Quelle: Bericht Nachhaltigkeitsagenda 2017, ohne Fass und Container). Der Gesamt-Mehrweganteil wird wesentlich von Bier in 0,5 l-Mehrwegglasflaschen getragen, hier beträgt der Mehrweganteil noch rd. 44 %.

„Meine Forderung an die Umweltministerin Köstinger nach verpflichtenden Maßnahmen für mehr Mehrwegverpackungen muss nun endlich umgesetzt werden. Der Mehrweganteil stagniert in Österreich. Für Konsument/innen gibt es kein flächendeckendes Mehrweg-Angebot im Einzelhandel", appelliert Anschober an die Umweltministerin.

Bis dato ist kein flächendeckendes Mehrweg-Angebot für Konsument/innen im Einzelhandel vorhanden, für Gastronomie/Großhandel dagegen bieten bereits zahlreiche Brauereien die 0,33l Mehrwegflasche an. Um im wachsenden Bereich 0,33 l-Bierflasche flächendeckend Mehrweg im Einzelhandel zu etablieren, braucht es rasch eine verbindliche Vorgabe für eine standardisierte Flasche.

Die Landesumweltreferent/innenkonferenz fasste im Juni 2018 einen Beschluss dazu und ersucht darin die Umweltministerin, wirksame Maßnahmen vorzusehen, um die flächendeckende Wiedereinführung von Mehrweggetränkeverpackungen im Einzelhandel, wie z.B. 0,33 l Bier oder Milch, zu unterstützen.

Die Einhebung eines flächendeckenden Getränkepfandes würde zu einer deutlichen Steigerung der sortenreinen Sammlung sowie einer Reduktion des Litterings bei Getränkeverpackungen führen. Durch die Einhebung eines Pfands besteht ein ökonomischer Anreiz, die leeren Dosen und Flaschen zurückzubringen. Ein positives Beispiel ist unser Nachbarland Deutschland, wo 0,25 Euro Pfand pro Einwegflasche bzw. Getränkedose eingehoben werden.

Erste Ergebnisse Runder Tisch „Produkt-Design“

Wesentlicher Schlüssel zur Reduktion von Plastikprodukten und damit für den Schutz unserer Umwelt vor der „Vermüllung“ ist ein ökologisches Produktdesign. Aus diesem Anlass versammelte der von Umwelt-Landesrat Rudi Anschober erste Runde Tisch am 12. November 2018 rund 20 Vertreter/innen aus der Kunststoffbranche, von Produzenten über Recycler, Sammler und Verwerter bis zum Handel und Forschungseinrichtungen.

Erste Ergebnisse

Durch die EU-Vorgaben im Rahmen der Kunststoffstrategie sehen viele in der Branche einen Paradigmenwechsel als notwendig an, weg vom Fokus auf das Produkt und dessen Platzierung am Markt, hin zu einem Denken entlang der gesamten Wertschöpfungskette. Auch die aktuellen Bedingungen für den Einsatz von Rezyklaten wurden diskutiert.

Weiters formulierten die Branchenvertreter/innen ihre Erwartungen an die Politik und entsprechend planbare Rahmenbedingungen. Einig war man sich auch darüber, dass in (Ober)Österreich sehr viel Know-how vorhanden ist und eine weitere Vernetzung sowie Austausch begrüßt wird. Daher wird LR Anschober Anfang nächsten Jahres zu einem weiteren Runden Tisch einladen.

„Ein kunststoffherstellendes Unternehmen steht vor anderen Herausforderungen wie etwa ein kunststoffverwertendes Unternehmen. Möchte man aber den Einsatz von Kunststoff optimieren und den Einsatz von Rezyklaten steigern, so ist es notwendig, in gemeinsamen Austausch zu treten. Mit dem Runden Tisch haben wir den Grundstein gelegt“, freute sich LR Anschober über die hochkarätigen Teilnehmer/innen.

Als mindestens genauso wichtig sieht LR Anschober es aber auch an, zu erfahren und zu verstehen, welcher Beitrag von Seiten der Politik für das Umsetzen von Kreislaufwirtschaft notwendig ist. Auch diese Frage wird im Rahmen des Runden Tisches diskutiert werden.

LR Anschober: **„In Oberösterreich gibt es eine Vielzahl an innovativen Unternehmen und großes Know-How im Umweltbereich. Für optimales Ressourcenmanagement und eine Weiterführung der Kreislaufwirtschaft ist aber die Vernetzung der Vorreiter/innen untereinander und mit der Politik – um hier unterstützend und gestaltend einzuwirken – nötig.“**

Empfehlungen zur Verringerung von Plastikabfällen in der Weihnachtszeit

- **Bei jedem Einkauf eigene Einkaufstasche/-korb/-beutel verwenden**
- **Einkauf von Lebensmitteln**

  - Wiederverwendbare Obst- und Gemüsebeutel einsetzen

  - auf regionalen Märkten einkaufen, die lose Waren anbieten

  - Kekse (gemeinsam) selber backen statt in Plastik verpackte kaufen

- **Geschenke**

  - bei regionalen Händlern statt online einkaufen

  - handgemachte Produkte einkaufen

  - Zeit statt Waren schenken (z.B. gemeinsamer Kinobesuch, Ausflug etc.)

  - statt (neuem) Geschenkpapier alte Zeitschriften, Stoffe oder Papier von vergangenen Festen verwenden

  - Dekorationsartikel aus Holz, Stroh, Papier etc. bevorzugen

- **Ziel: Ein eigenes Halbierungsziel für die Weihnachtszeit setzen und umsetzen**

Nähere Infos zum Thema unter: http://www.ichbinsoplastikfrei.at/